

Salvatore Lavecchia

Kontinent der Ichsamkeit

Ich und Europa I

Das Basler Philosophicum versteht sich als Entfaltungsort für Forschungsinitiativen, Bildungsangebote und kulturelle Veranstaltungen, mit besonderem Augenmerk auf die existenziellen, sozialen wie spirituellen Erkenntnis- und Lebensfragen der Gegenwart. An dieser Stelle bewegen abwechselnd verschiedene Mitwirkende des Philosophicums ein ausgewähltes Thema.

Ein großes Geschenk hat mir das Schicksal senden wollen: Schon als Jugendlicher und Student hatte ich die Möglichkeit, im ganzen Europa zu reisen. Ich war ein leidenschaftlicher Interrailer, allein wie in Gemeinschaft, und noch heute bereise ich am liebsten Europa, obwohl ich schon als Kind außereuropäische Abstecher erleben durfte. Denn eines begeistert mich immer wieder, in der russischen wie in der portugiesischen, in der norwegischen wie in der süditalienischen Provinz, vom abgelegenen, dorfähnlichen Bauernhof in der goldenen Abendsonne des norwegischen Sommers bis zum stolzen, winzigen Städtchen im kargen Innenland Siziliens oder am leuchtend grünen Ufer der Elbe, vom versteckten Abteidorf in Portugal bis zu den strahlenden Kremls der russischen Ebene: die Begegnung mit unendlich vielen kleineren Orten, die so gebaut sind, als ob sie für das wahrnehmende Ich eine geistige Mitte der Welt bilden möchten. Nicht ein weltenloses Zentrum, das einschüchtert, scheinen sie bilden zu wollen, sondern eben eine Mitte, wo ich – tätig-ruhig – gleichsam in einem tiefen Gespräch meinem eigenen Ich wie einem Gesicht begegnen kann, das sich ohne das mich ansprechende Antlitz dieser Orte nicht hätte offenbaren können. Die unerschöpfliche, häufig blitzartige Gegenwart dieser Orte macht

Europa zu einem Kontinent von schier unendlichen Provinzen, die im wahrnehmenden Ich als Weltmetropolen, als »Weltenmutterstädte« leuchtend nachklingen. Je weniger zentralistisch – das heißt, im Grunde, je mehr authentisch europäisch! – sich die Geschichte einer Gegend Europas entwickelte, desto strahlender leuchtet darin die Gegenwart dieser geistigen Weltenmitten, und desto mehr können auch ihre eigentlichen Metropolen in sich mehrere solcher Weltenmitten bergen.

So sind Metropole und Provinz im Urwesen Europas nie wirklich getrennt. Und dies bewirkt jene Überschaubarkeit, die dem ganzen Europa ein ichhaftes Gesicht verleiht und allen, auch den am tiefsten verborgenen Winkeln des Kontinents ein eigenes Gesicht schenkt, das ich weder von den anderen Gesichtern Europas noch vom Gesicht des Ganzen je ableiten können werde. Denn Europas unendliche Gesichter können allein durch ein künstlerisches Wahrnehmen, in einer lebendigen Begegnung, imaginiert und offenbar werden – durch ihr einmaliges Antlitz zugleich das Ganze in jeweils neuer Form enthüllend. Dieses Imaginieren hat jedoch nichts mit irgendwelchem Hang zu solipsistischem Wahn zu tun, sondern ist jene exakte Phantasie, die Goethe als Ideal für ein zukunftsfähiges Europa hinterließ

die Drei 1-2/2017



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Europa ist somit ein gesichthafter, im Gespräch wesender Kontinent – weder ein einseitig bemutternder, augenloser Schoß, der mich in ein Traumbewusstsein einlullt, noch eine einseitig väterliche, gesichtslos überwachende Despotie, die mich zur Reproduktion einer vorgegebenen Identität machen will. Deshalb war und ist Europa ein Kontinent, in dem ein Volk oder eine Gemeinschaft nur dann einen Sinn hatten und haben, wenn sie die an sich unableitbare Offenbarung eines Ich ermöglichen – wenn sie nicht zu einem Kollektivum werden.

Europa kann nur als geistige Weltenmitte wesen, wie die Mitte einer Sphäre aus geistigem Lichte, in dem alle Punkte Mittelpunkte sind und der Umkreis sich lebendig durch die dynamische, gegenseitige Transparenz und Autonomie aller Punkte bildet. Die Gegenwart unendlich vieler Weltenmitten, denen überall in Europa begegnet werden kann, darf als Hinweis auf diese geistige Sphäre wahrgenommen werden, als die Europa wesen möchte. Ichsame Imagination – d.h. exakte Phantasie – kann diesem Wesen immer mehr zur Offenbarung verhelfen. Weder irgendeine Gestaltung des Rechtslebens noch wirtschaftliche Dynamik wird von alleine diese Offenbarung bewirken und Europas Zukunft gebären. Die Illusion, dass dies bereits hätte geschehen können oder noch irgendwann geschehen wird, gehört zur tiefen Tragik von Europas Schicksal nach 1918. Diese Illusion war und ist so mächtig, dass sie in unsrer Gegenwart immer mehr die einzige Quelle von Europas Wesen zuzuschütten scheint: das Vertrauen auf das Ich jedes Menschen, d.h. die Freiheit, die Autonomie des Geisteslebens – diese Freiheit ist übrigens die noch heute revolutionäre, leider zu wenig erhörte Botschaft von Rudolf Steiners Leben und Werk –, aus der allein eine ichhafte Imagination geboren werden kann.

Europa möchte als Kontinent der Ichsamkeit wesen, als Imagination, die alle unfruchtbaren Dualismen von Individuum und Gemeinschaft überwindet und alle Perspektiven der ersten, zweiten, dritten Person – egal ob Singular oder Plural – transzendiert. »Union« ist kein Begriff, der mit dieser ichsamen Imagination zusammenklingen kann, denn er weist auf eine Ein-

heit und Gleichheit hin, die jegliche authentische Freiheit und Pluralität subordiniert und in sich die gesichts- und phantasielose Tyrannei eines bürokratisierten Rechtslebens birgt. Keine *Union*, sondern eine *Gemeinschaft* allein kann einen Raum für ein freies Leben des Geistes, für Imagination aus dem Ich heraus öffnen. So kann es nicht überraschen, wenn eine Europäische *Gemeinschaft*, die sich nunmehr ausschließlich als *Union* bezeichnen möchte, inzwischen jeden tieferen Bezug zur Imagination, und damit zur Kultur und Geschichte Europas verloren hat. Diesen Verlust beweist der unkünstlerische, obsessiv kollektivierende Drang nach Planung, Antizipation, Normierung, Standardisierung, Gleichschaltung etc., deren tragende Instanzen Europa in der primitiv infantilen Logik einer globalen, rein wirtschaftlich bestimmten Konkurrenz nur als Standort wahrnehmen wollen – ein Drang, den man, durch diese oder jene Form der Erpressung, als Verjüngungstherapie für einen vermeintlich veralteten, sklerotisierten Kontinent durchsetzen möchte. Das Europa, das man dadurch schaffen würde, wäre jedoch gerade der Inbegriff der schlimmsten Sklerotisierung: unmenschlicher Lebensraum einer unmündigen, spießig-braven Menschheit, die – digitalisierten Gedanken und psychotischen Emotionen ausgeliefert – zwischen lächerlichem Infantilismus und öder Senilität trostlos-stürmisch hin und her schaukeln würde.

Dieser Raum ohne Geschichte und Kultur, dieser Kontinent von weder lebenden noch toten Sklavenseelen, der Europas Leben bedroht, ist immer mehr gegenwärtig, aber noch nicht ganz verwirklicht. Ob dieses zutiefst uneuropäische Europa die Zukunft unseres Kontinents wird oder nicht, kann jeder Einzelne mitentscheiden. Niemand und nichts wird uns bei dieser Entscheidung helfen können, als der mündige – und deshalb häufig schmerzvolle – Mut zu Imagination: jener Mut zu Ichsamkeit, der bisher die wahre Geschichte und Gegenwart Europas gebar.

SALVATORE LAVECCHIA ist Professor für Geschichte der Antiken Philosophie an der Universität von Udine (Italien).